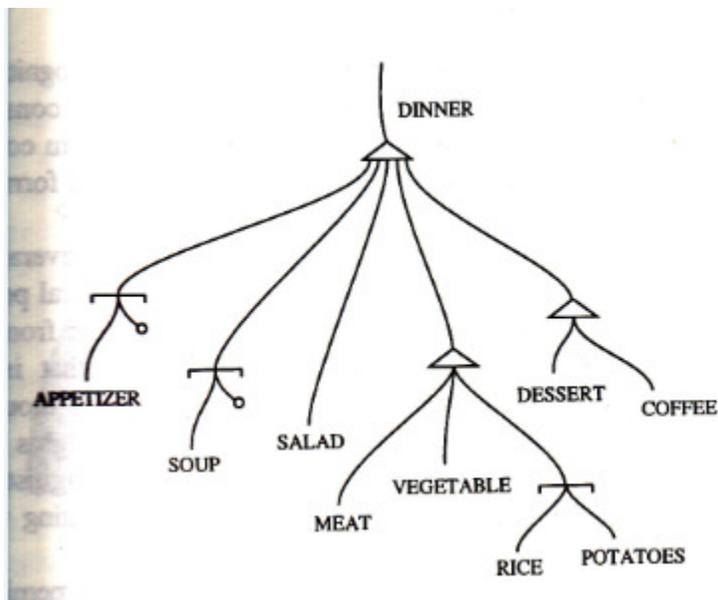


Prof. Dr. Alfred Toth

Die Speisenabfolge als stratifikationelles Kategorienschema

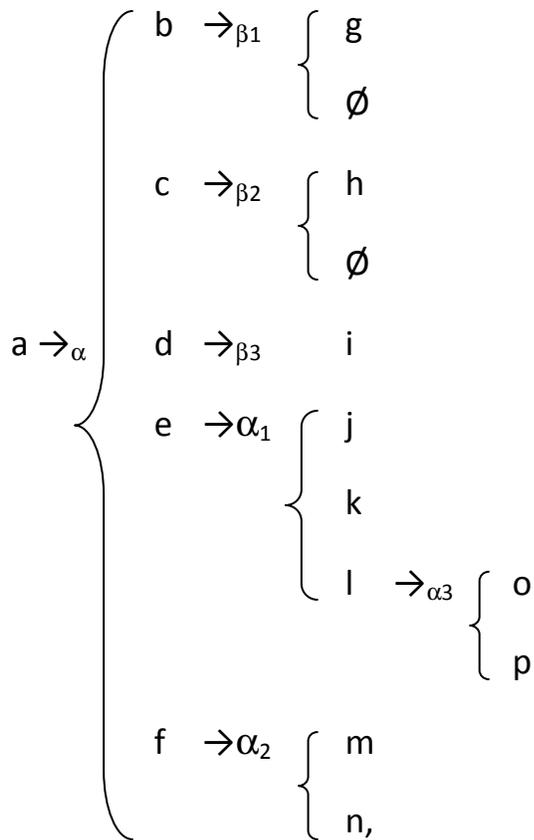
1. Der Hauptgrund dafür, dass die von Lamb (1966, 1998) begründete stratifikationelle Grammatik sich schon früh als „semiotics“ verstand (vgl. z.B. Fawcett and Halliday 1984), liegt darin, dass das der SG zugrunde liegende Modell aus einem Netz von logischen Knoten und Linien so universal angelegt ist, dass auch nicht-verbale Zeichensysteme behandelt werden können. Unter der grossen Menge von Beispielen seien nur die in Lamb (1998, S. 148-150) reproduzierten Netze des Baseball-Spiels, der Familienstruktur und der Speiseabfolge (wie sie z.B. Speisekarten zugrunde gelegt sind) erwähnt. Die SG ist also nur bedingt eine allgemeine Zeichentheorie, insofern sie primär für die Linguistik geschaffen wurde, und insofern ihre Grundlagen in Hjelmslevs Glossematik liegen.

2. Hier ist Lambs berühmte stratifikationelle Darstellung einer Speisefolge:



Mittels den in Toth (2010a, b, c) bereit gestellten Grundlagen einer kategoriellen Stratifikationstheorie kann man die SG ganz von ihren linguistischen

Voraussetzungen befreien und sie mit Hilfe von semiotischen Kategorien (vgl. Bense 1981, S. 124 ff.) darstellen:



wobei a= dinner, g = appetizer, h= soup, i = salad, j = meat, k = vegetables, o = rice, o = potatoes, m = dessert, n = coffee.

Bibliographie

Lamb, Sydney, Outline of Stratificational Grammar. Washington D.C. 1966

Lamb, Sydney , Pathways trough the brain. The Hague etc, 1998

Toth, Alfred, Zur Kategorisierung der Stratifikationsgrammatik I-III. In: Electronic Journal of Mathematical Semiotics, 2010a-c

29.6.2010